

SCHILLER

Wie viel Seele und Wärme in elektronischer Musik stecken kann, beweist er so eindrucksvoll wie erfolgreich: Das 1998 von Christopher von Deylen gegründete Musikprojekt SCHILLER blickt mittlerweile auf zehn Top-10-Alben, darunter sieben Nummer-1-Platzierungen mit über sieben Millionen verkaufter Alben und zahlreiche weltweit ausverkaufte Tourneen zurück.

Mit seiner melodisch-emotionalen Musik, die offen ist für Einflüsse aus Pop, Dance, World Music, Ambient und Chill-out, erreicht Schiller ein riesiges Publikum – und behält dabei doch immer die Vision von elektronischer Musik im Blick, mit der er einst seine Leidenschaft für das Genre entdeckte. Er war zwölf, als ein Freund ihm „Exit“ der deutschen Elektronikpioniere Tangerine Dream vorspielte. „Da wusste ich gleich vom ersten Ton an, dass das meine Musik ist. Für mich hatte diese Musik Seele und Kraft, was mich bis heute tief berührt.“ Er nahm den zuvor abgebrochenen Klavierunterricht wieder auf und geriet an einen Lehrer, der selber der elektronischen Musik zugetan war und den späteren Studiotüftler nächtelang in seinem kleinen Heimstudio herumprobieren ließ. „Hier entwickelte ich den Traum, mit dieser Musik umzugehen und sie zu gestalten, mit Klängen und Melodien zu spielen.“

Zunächst folgten Abitur und Studium der Kulturwissenschaften mit dem Hauptfach Musik, doch schon 1994 erschien unter dem Projektnamen F.L.Y die erste Single, „Feel The Rhythm“; 1997 gelang von Deylen mit dem Dance-Projekt Tank und dem Titel „Can U Feel The Bass“ erstmals ein Top-20-Hit. Ein kleiner Auftakt für den großen Erfolg, der sich ab 1998 mit Schiller einstellen sollte. Die erste Single „Das Glockenspiel“ inspirierte ihn wegen des Schiller-Gedichts „Das Lied von der Glocke“ zu dem Projektnamen. Und er passte – ließ er doch auch phonetisch Assoziationen zu der chillig sphärischen Musik zu, die dann zum Markenzeichen von Schiller wurde.

Bereits das zweite Album „Weltreise“ schoss 2001 auf Platz eins in Deutschland und erhielt für über 300.000 verkaufte Einheiten Platin. Noch wichtiger aber: In dem Jahr spielte Schiller das erste Livekonzert – eine Erfahrung, die den Komponisten, Musiker und Produzenten nachhaltig beeinflusste: „Durch die Live-Erfahrung hat sich meine Musik deutlich verändert. So wie ich auch in meinem Leben versuche, stets die eigene Komfortzone zu verlassen, steht die Bühne immer für ein Wagnis. Anders als im Studio, wo man ein Stück Musik so lange bearbeiten kann, bis alles stimmt, gibt es in den zwei Stunden auf der Bühne trotz aller Proben eine gewisse Ungewissheit, was alles passieren kann. Jeden Abend erschaffen wir so ein Unikat.“

In der Tat wurde die Musik von Schiller in den nächsten Jahren noch offener, neugieriger und reicher an Erfahrungen. Das liegt sicher auch an den zahlreichen Gästen, die Christopher von Deylen von Anfang an eingeladen hatte, sich einzubringen. Waren dies zunächst bekannte Synchronsprecher oder Schauspieler wie Benjamin Völz, Otto Sander, Hans Paetsch und Oliver Rohrbeck, sind es heute vor allem Musiker und Sänger, die mit ihren Beiträgen aus oft ganz anderen Genres den Schiller-Kosmos bereichern. Mittlerweile liest sich diese Gästeschar wie ein Who is Who der deutschen und internationalen Musikszene: Unter anderem sind Mike Oldfield, Xavier Naidoo, Sarah Brightman, Jaki Liebezeit (Can), Peter Heppner (Wolfsheim), Alexander Veljanov (Deine Lakaien), Moya Brennan (Clannad), Tarja Turunen (Nightwish), Thomas D., Klaus Schulze, Midge Ure (Ultravox), Nena, Mike Rutherford und Klassikstar Lang Lang auf Schiller-Veröffentlichungen zu hören. Und apropos Klassik: Für das Label Deutsche Grammophon nahm von Deylen 2013 das Album „Opus“ auf, mit dem er die Schiller-Klänge in die Klassikwelt führte – und direkt wieder auf Platz 1 der Charts.

2013 war jedoch auch in anderer Hinsicht ein entscheidendes Jahr. Gerade zurück von einer sehr langen Tour, stellte er fest, dass er sich kaum noch auf zu Hause freute und die fixen Bezugspunkte gar nicht mehr brauchte. „Ich wollte ausprobieren, wie es sich anfühlt, wenn man sich all seines Besitzes entledigt und auch keine Wohnbasis mehr hat.“ Also trennte er sich von seinen materiellen Besitztümern, ging für fast zwei Jahre in die USA und begreift nun jeden Ort, an dem er sich aufhält, als seine Heimat.

Genau diese Rastlosigkeit, das Reisen und Suchen sowie die vielen Begegnungen mit Menschen und Kulturen sind es, die ihn inspirieren und seine Musik immer wieder neu erfinden. Wie grenzenlos sie sein kann, zeigte sich besonders beeindruckend im Iran. Als erster westlicher Künstler seit der islamischen Revolution unternahm er zwischen 2017 und 2019 drei Konzertreisen mit insgesamt 10 Auftritten in Tehran, wo es zu seiner großen Überraschung eine große Schiller-Fangemeinde gibt. „Musik bewegt Menschen wirklich über Grenzen hinweg und erreicht sie über so verschlungene Pfade! Es war ein wunderbares Erlebnis, zu sehen, was Musik in einer völlig anderen Kultur mit den Menschen macht, wie viel positive Anspannung sich jeden Abend entladen hat.“ Ist Schiller doch eigentlich Eskapismus in seiner schönsten Form und will sich gar nicht politisch äußern, hatte seine Musik doch eine Wirkung, die mitten durch die Herzen ging und Augen zum Leuchten brachte.

Leuchten wird es auch auf dem neuesten Album, das im Frühjahr 2023 erscheint und mit der iranisch-kurdischen Sängerin Yalda Abbasi auch etwas von diesem besonderen musikalischen Austausch beinhaltet.

Gemeinsam mit Abbasi sowie weiteren internationalen Gastkünstlern und -musikern schärft von Deylen auf dem Doppelalbum „Illuminate“ die schillersche Klang-DNA und entwickelt sie mit forschenden neuen Sounds und Facetten weiter. Auch live wird es vor allem nach den etwas zurückhaltenden Jahren einige Überraschungen geben. Denn auf den zwei vergangenen ausgedehnten Clubtours hat er die Nähe und Interaktion mit dem Publikum sehr genossen und will sie noch mehr ausbauen. Den Fans nicht nur den Raum und die Zeit geben, sich ganz der Musik hinzugeben, sondern ihnen auch auf der großen Bühne näher sein, mittels neu designtem Lichtkonzept eine Verbindung zu ihnen schaffen und unmittelbar auf ihre Energie eingehen.

Dafür kann er aus einem inzwischen 25-jährigen Repertoire schöpfen, denn auch wenn ihm das gar nicht so wichtig ist, ist es doch ein beachtliches Vierteljahrhundert Schiller, das es dieses Jahr zu feiern gibt. Am besten live mit den Highlights seines bisherigen Schaffens und ausgesuchten neuen Stücken, tollen Gästen und purer Glückseligkeit. Denn während die Sprache daran scheitert, seine eben nicht so selbsterklärende Musik und ihn wirklich passend zu beschreiben, und sich an Begriffen wie Elektronikkünstler oder -romantiker, Global-Pop-Poet und Klangforscher versucht, führt das tatsächliche Erleben zum geradezu erleuchtenden Verstehen: Den Alltag vergessen, sich fallenlassen, für ein paar Stunden in Klängen und Licht abtauchen und entdecken, welche vielschichtigen Emotionen elektronische Musik auslösen kann. So individuell und doch gemeinsam mit gleichgesinnten Menschen in diesen aufregenden Klangwelten vereint!



Fotocredit: Annemone Taake